

grammartigen Buchstabengruppen über der Nordtür und im Bogenfeld des Südportals der Liebfrauen- oder Überwasserkirche, die als *Deus hic, pax hic, Christus hic* aufzulösen sind. Für die Datierung kann in etwa die salische Zeit wahrscheinlich gemacht werden.

Rechtzeitig zum Babenberger-Jubiläum des Jahres 1976 erschien die Untersuchung zu den Babenbergergräbern in Heiligenkreuz von Walter Koch²⁶⁾, der nachwies, daß sämtliche im dortigen Kapitelsaal befindlichen Grabplatten von Angehörigen des Geschlechtes der Babenberger erst im letzten Viertel des 13. Jh. beschriftet wurden, eine Aktion, für deren Begründung man einstweilen auf Mutmaßungen angewiesen bleibt. Die mit souveränem Urteil geführte Untersuchung stützt sich primär auf schriftgeschichtliche, dann formulargeschichtliche Argumente. Einmal mehr fällt dabei auf, wie stark die Schriftentwicklung hier gegenüber der des Rhein-Main-Gebietes retardiert ist. Dies gilt im vorliegenden Zusammenhang namentlich für den Übergang zur hochgotischen Form der Majuskel in der Steinschrift, die erst in der zweiten Hälfte des 13. Jh. erfolgt. Charakteristisch dafür ist das Auftreten des seitlichen Abschlußstriches, der sich bei unzialem E seit etwa der Jahrhundertmitte findet; noch bei datierten Inschriften der siebziger Jahre ist das kapitale E offen, in den Inschriften der Babenberger-Gräber ist es bereits geschlossen. Die Schließung des C erfolgt dann in den allerletzten Jahren des Jahrhunderts.

Hier sei auch ein weiterer Beitrag von Walter Koch erwähnt, der einen Leitfaden zur Transkription und schriftkundlichen Einordnung von mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften bieten will²⁷⁾ und auf des Vf. früherem Beitrag dieses Inhalts aufbaut²⁸⁾. Der Leitfaden wendet sich vor allem an alle diejenigen, die (außerhalb des Inschriftenunternehmens) im Rahmen bestimmter Arbeiten oder Kataloge auch Inschriften zu behandeln haben. Doch auch die Editionen haben daraus manchen Nutzen zu ziehen. Besonders hingewiesen sei auf das Verzeichnis von häufig in Inschriften vorkommenden Abkürzungen (S. 74–77).

Ich selbst habe in der Festschrift für Peter Acht die Beschriftungen des Grabmals für den Bamberger Bischof Leupold II. von Egloffstein († 1343) untersucht²⁹⁾. Die ältere, bisher als zeitgenössisch angesehene Inschrift dürfte der Zeit um 1500 angehören, die jüngere aus der Zeit um 1600 stammen. Beide haben vor allem im Verlaufe der Restaurierungen des 19. Jh. eigenartige Schicksale erlitten, die sich im Vergleich der am Stein erkennbaren Veränderungen mit den erhaltenen Korrespondenzakten lehrreich rekonstruieren ließen.

Hingewiesen sei noch auf die Arbeit von Helfried Valentinitich, die sich mit der sozialgeschichtlichen Auswertung der Grabschriften in der

²⁶⁾ Walter Koch, Zu den Babenberger-Gräbern in Heiligenkreuz, in: Babenberger-Forschungen, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N. F. 42 (1976) S. 193–215.

²⁷⁾ Ders., Epigraphica – Ein Leitfaden zur Transkription und schriftkundlichen Einordnung von mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften, Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 2 (1975) S. 69–94.

²⁸⁾ Ders., Zur Technik der Transkription von Inschriften des Mittelalters und der Neuzeit, MIOG 80 (1972) S. 390–397.

²⁹⁾ Rudolf M. Kloos, Die Grabschrift Bischof Leupolds II. von Bamberg († 1343), in: Grundwissenschaften und Geschichte. Festschrift für Peter Acht, hg. v. W. Schlögl und P. Herde (Münchener Historische Studien, Abt. Gesch. Hilfswissenschaften 15), Kallmünz 1976, S. 200–209.